UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

# Geschichte der Baukunst vom Altertum bis zur Neuzeit

**Joseph, David**

**Berlin [u.a.], ####**

b. Tempel.

urn:nbn:de:hbz:466:1-84707

Visual Library

reliefs mit Darstellungen der Kriege des Kaisers läuft spiralförmig vom Fuss bis zur Spitze. In seinem 5 m hohen, im Süden durch eine Thür zugänglichen Postament wurde die Asche des Kaisers in goldener Urne aufbewahrt. Der Schaft hat die Höhe von 27 m. Statt des ehernen Standbildes des Kaisers Trajan steht seit 1587 der bronzene Apostel Petrus hoch oben. Von ähnlicher Gestaltung ist die Säule Marc Aurels, sie wurde diesem Kaiser in einer Höhe von $29^1/_2$ m nach seinem Zuge gegen die Markomannen errichtet. Andere Säulen finden sich noch in Italien und den ehemaligen römischen Tributländern.

### b) Die Tempel

Im ganzen sind von römischen Tempelbauten nur geringe Reste vorhanden, und dann nur von den äusseren Säulenhallen.

Der oblonge Grundriss zeigt sich in den älteren Bauten wieder, wie überhaupt die Anordnung auf Grund griechischer Tempelbauten unverkennbar ist. Bei der Cella tritt ein neues Element, das Tonnengewölbe hinzu. Denkmäler:

#### α) Tempel mit horizontaler Celladecke

Von dem Tempel des capitolinischen Jupiter ist keine Spur mehr vorhanden. Der Tempel des Mars Ultor (Abb. 207) war von Augustus auf dessen Forum zum Andenken an den Sieg von Philippi und der an den Mördern Cäsars ausgeübten Rache erbaut und im Jahre 2 n. Chr. geweiht. Von diesem korinthischen Peripteros stehen noch drei in carrarischem Marmor errichtete Säulen, die mit dem Gebälk zusammen 20 m Höhe erreichen. Diese Säulen und ein noch vorhandenes Stück der Seitenmauer bilden einen der schönsten Reste antiker Baukunst. Ebenso gut erhalten sind die Reste des Tempels der Dioskuren am Forum; dieser Tempel wurde vom Decemvirn Lucius Posthumus zum Andenken an den Sieg beim See Regillus gegründet. Die noch aufrecht stehenden Säulen in carrarischem Marmor erhoben sich 14 m hoch auf einem mächtigen, ehemals marmorbekleideten Unterbau. Auch von dem von Titus erbauten Tempel Vespasians in Rom haben sich noch drei korinthische, in carrarischem Marmor erbaute, 15,20 m hohe Säulen auf unsere Tage gerettet, die sicher von einem Wiederaufbau unter Sept. Severus und Caracalla (Ende des 2., Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr.) herrühren. Gleichfalls in Rom befindet sich der Tempel des Antoninus und der Faustina. Dieser über etruskischer Grundform errichtete Bau gehört zu den besterhaltenen Tempeln, da

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

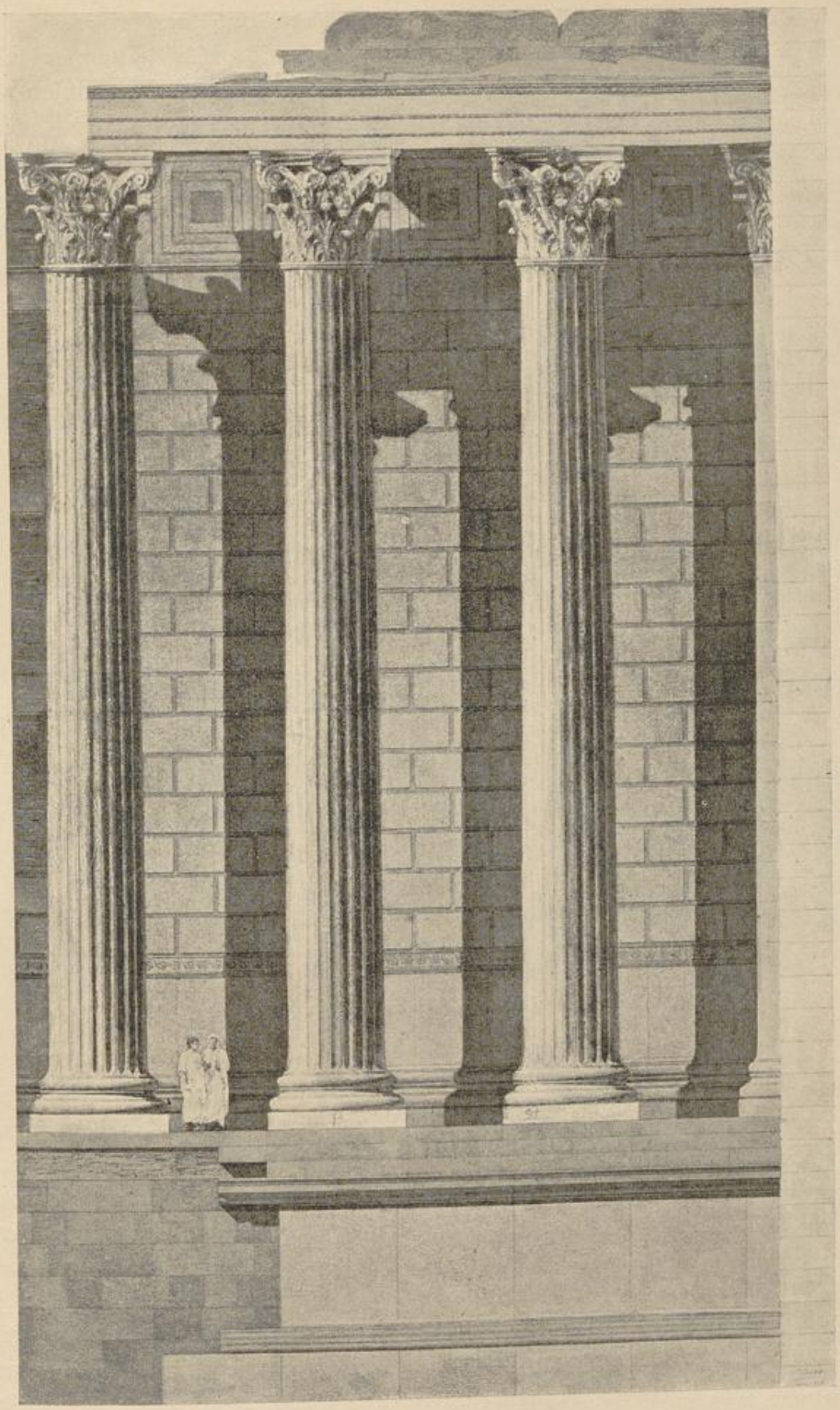

Abb. 207. Tempel des Mars Ultor in Rom. (D'Espouy, Antike.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

nicht nur alle Säulen des korinthischen Portikus, sondern sogar die Cella noch vorhanden sind; er wurde von Antoninus Pius seiner im Jahre 141 n. Chr. verstorbenen Gemahlin Faustina gewidmet. Die Säulen sind 17 m hoch und nicht kanneliert, ihr Material ist Cipolin. Im Mittelalter wurde hier die Kirche S. Lorenzo in Miranda errichtet. Diesem ähnlich erscheint der Tempel der Minerva in Assisi, jetzt S. Maria della Minerva, er ist ein sechssäuliger, aus augusteischer Zeit stammender Prostylos korinthischen Stils. Der Tempel der Roma und des

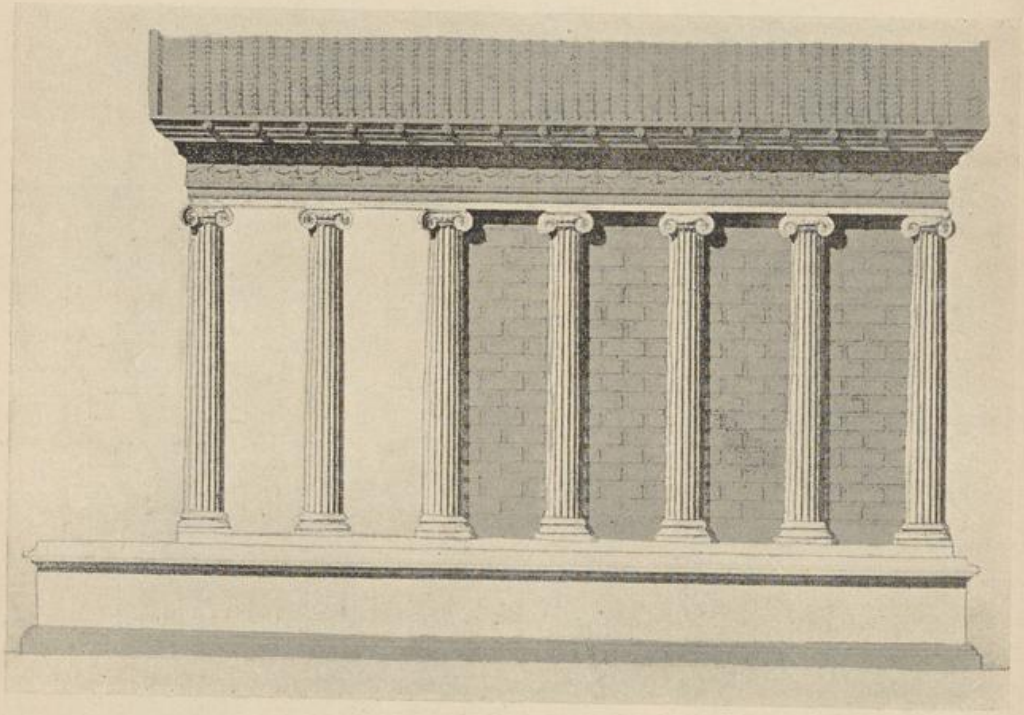

Abb. 208. Tempel der Fortuna Virilis in Rom. (D'Espouy, Antike.)

Augustus in Pola in Istrien ist gleichfalls ein korinthischer Prostylos. Eine dreifache Vorhalle und Cella zeigt der Herkulestempel in Brescia. Der Tempel der Fortuna Virilis (Abb. 208), jetzt S. Maria Egiziaca in Rom, ist ein jonischer Prostylos Pseudoperipteros, dessen korinthische Säulen in mit Stuck überzogenem Travertin erbaut sind; dasselbe Verfahren ist auch angewendet bei dem im übrigen viel Übereinstimmung in der Anlage aufweisenden Sibyllentempel in Tivoli. Auch die Reste im Dom zu Terracina sind bemerkenswert. Unzweifelhaft wohl aus augusteischer Zeit stammt der ausgezeichnet erhaltene und hübsche Tempel zu Nimes (Abb. 209), „Maison carrée“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

genannt. Auf kräftigem Unterbau erhebt der Tempel sich als pseudoperipterale Anlage, jedoch mit einer 6 × 3 Säulen umfassenden Vorhalle korinthischer Ordnung. Auch die Halbsäulen sind korinthisch. Fragmente sind vom Tempel des Sonnengottes in Palmyra, von Aurelian um 270 n. Chr. erbaut, vorhanden. Hier zeigt sich schon das im Mittelalter häufig angewendete Motiv der Kragsteine an den Säulen; diese konsolartigen Ausbauten dienten wohl auch schon damals zur Aufnahme von Statuen. Alle diese Tempel haben die ausgebildete Form der griechischen Steinbalkendecke.

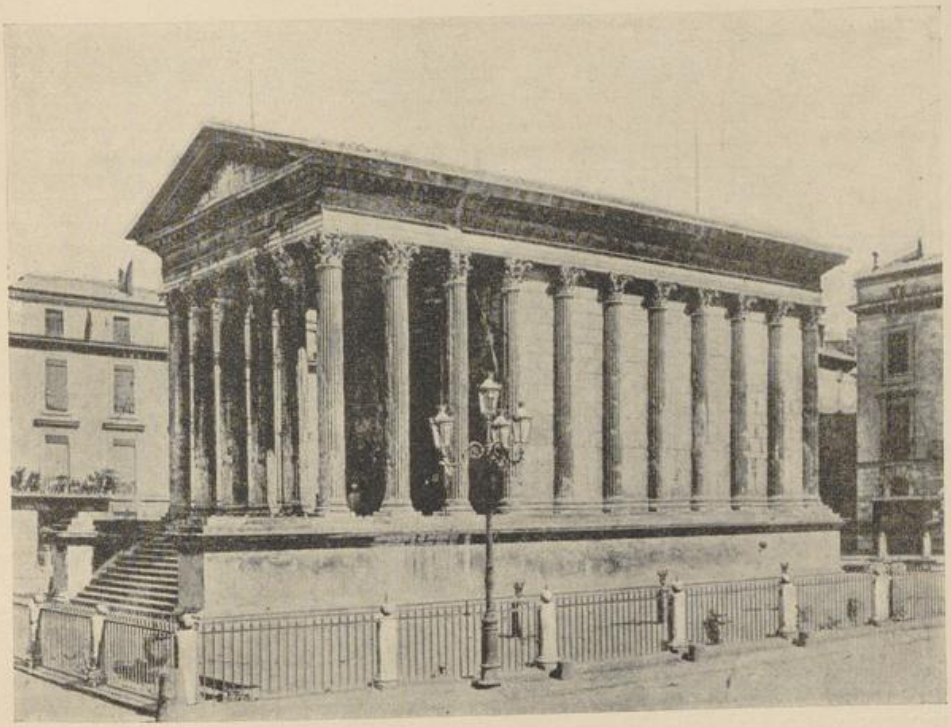

Abb. 209. Maison carrée in Nimes. (Fletcher, History of architecture.)

### β) Tempel mit gewölbter Celladecke

Wölbetechnik kommt am Tempel der Venus und Roma (Abb. 210 und 211), Roms grösstem Tempel, vor, als korinthischer Pseudodipteros 135 n. Chr. nach Hadrians Plänen erbaut. Das Gebäude zeigt eine Doppelanlage mit zwei kongruenten Hälften, eine Cella mit Vorhalle; dasselbe besass auch ein kassettiertes Tonnengewölbe. Die Länge der Cella betrug 110 m, die Breite 55 m. Die Widerlagswände waren mit Nischen dekoriert. Der kleine Tempel der Diana zu Nimes zeigt ebenfalls Tonnengewölbe, die Säulenkapitelle sind Prachtstücke der

Komposita-Ordnung. Von den gewaltigsten Dimensionen ist der Jupitertempel zu Heliopolis (Syrien), mit gleicher Anordnung in Bezug auf Tonnenwölbung, ein enorm grosses Quadrat; es ist ein glanzvoller Bau der Verfallzeit.

Hierher gehören noch die Tempel des Apollo und des Jupiter in Pompeji; zu ersterem steigt man vermöge einer dreizehnstufigen Freitreppe empor. So setzt sich der Tempel auf einen Unterbau. Der Cella ist eine ebenso grosse Vorhalle vorgelegt, die ursprünglich jonischen Säulen wurden durch Stuckatur in korinthische umgebildet. Der

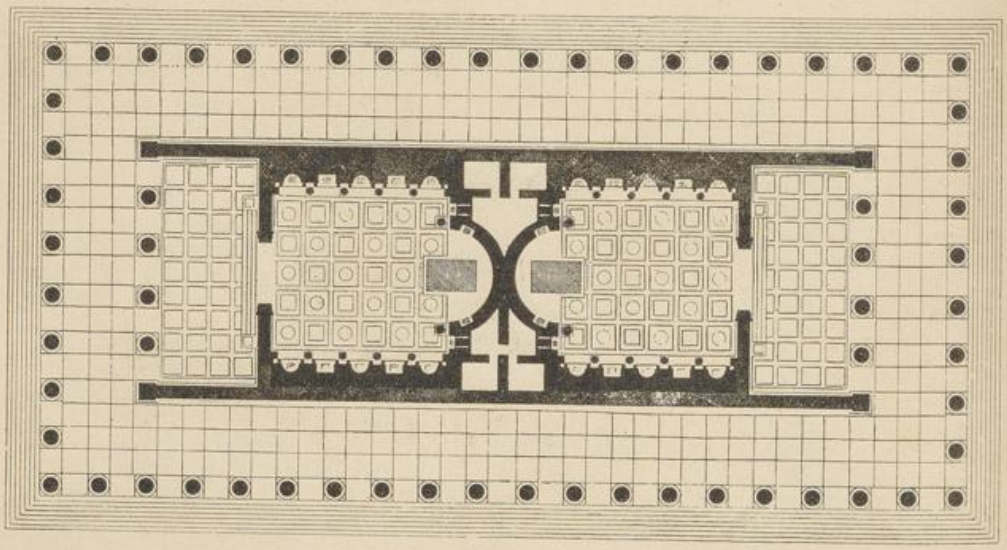

Abb. 210. Tempel der Venus und Roma, Grundriss. (Canina, Architettura antica.)

Jupitertempel gehört dem Beginne des 1. Jahrhunderts v. Chr. an, zeigt aber noch die italische Form.

### γ) Rundtempel.

Die Rundtempel kommen als Monopteroi (ohne Cella) und als Peripteroi (mit runder Cella) vor. Zu letzterer Art gehört der 18 m im Durchmesser zählende Tempel der Vesta in Rom. Der Tempel derselben Göttin in Tivoli bei Rom ist ein prächtiges, in den edelsten Formen gehaltenes Denkmal kleineren Umfanges mit 18 Säulen, wovon noch 10 existieren. Der Bau hat nur eine Höhe von 10 m.

Unter den gewölbten Kuppelrotunden, wie überhaupt unter den mächtigsten Bauwerken des Altertums steht an erster Stelle das

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

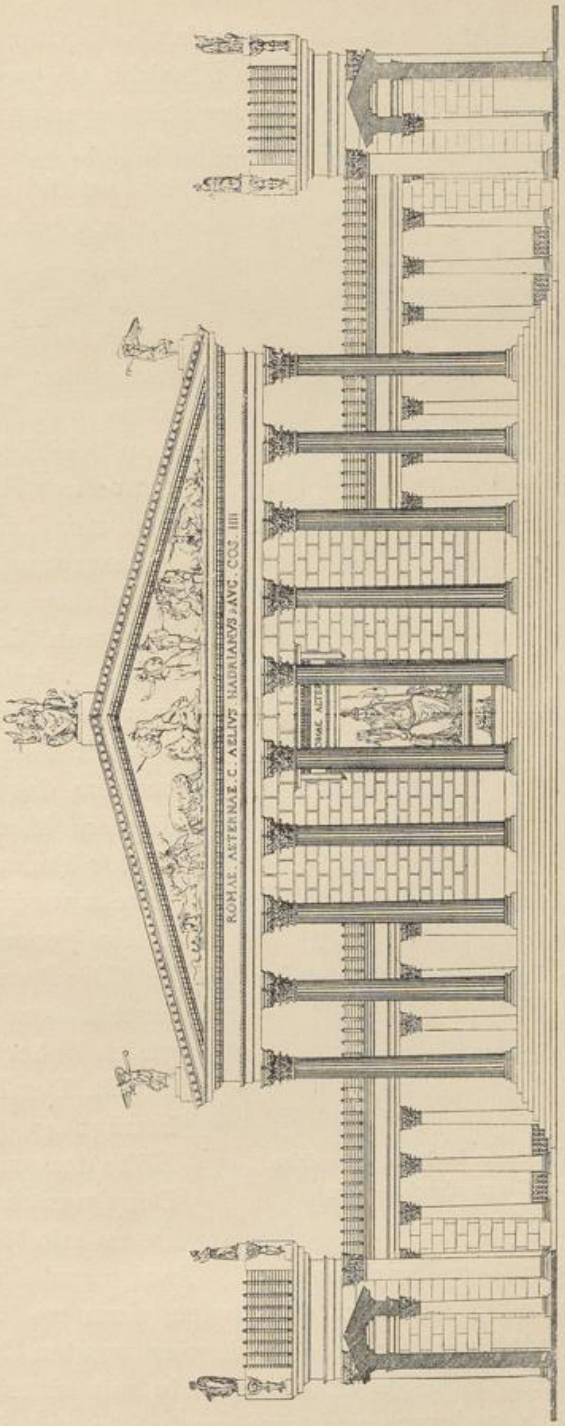


Abb. 211. Tempel der Venus und Roma, Aufriss. (Canina, Architettura antica.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

### Pantheon in Rom

Das Pantheon (Abb. 212—214) war das Heiligtum der Gottheiten der Julischen Familie. In konstruktiver Hinsicht die gewaltigste, noch unerreichte Leistung der Römer. Schon der Schwiegersohn des Augustus, Agrippa, hatte 27 v. Chr. ein Pantheon errichtet, aber dasselbe war bis auf die jetzige Vorhalle 110 n. Chr. abgebrannt. Im Jahre 130 liess Hadrian sodann das jetzige Kuppelgebäude erbauen. Brände unter der Regierung des Titus und Trajan spielten dem Gebäude übel mit. Antoninus Pius, Sept. Severus und Caracalla nahmen Restaurationsarbeiten vor. Im Jahre 609 wird das Pantheon in die Kirche S. Maria della Rotonda umgewandelt und dient in der Neuzeit als Begräbnisstätte von um das Vaterland verdienten Männern (Raffael, Victor Emanuel). Als Architekt wird Valerius von Ostia genannt.

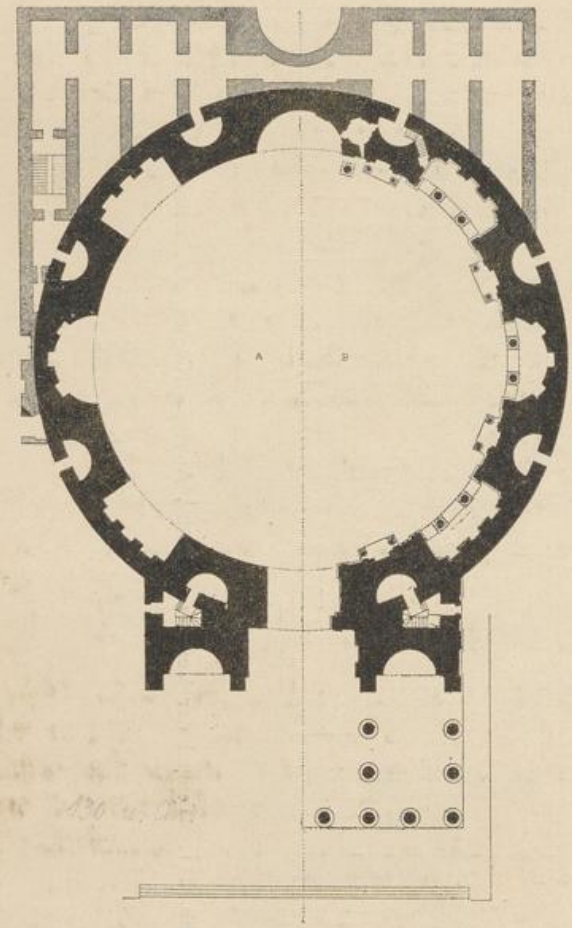

Abb. 212. Das Pantheon in Rom, Grundriss. (Viollet-le-Duc, Cours d'architecture.)

Die Rotunde (Abb. 213) besteht aus Cylinder und gleich hoher Kuppel (Halbkugel). Der Durchmesser beträgt 43,5 m gleich der Höhe des ganzen Gebäudes. Der Querschnitt des Kölner Doms mit Mittelschiffshöhe geht in denjenigen des Pantheons auf. Zwei parallele Umfassungsmauern, die durch Quermauern verbunden sind: so entstehen acht Hohlräume mit vier rechteckigen und vier runden Nischen, von denen die dem Eingange gegenüberliegende mit einer Halbkuppel überdeckt ist, die anderen sind zweigeschossig mit je zwei korinthischen Säulen und darüber auf Gebälk Pilasterstellung. Nach

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

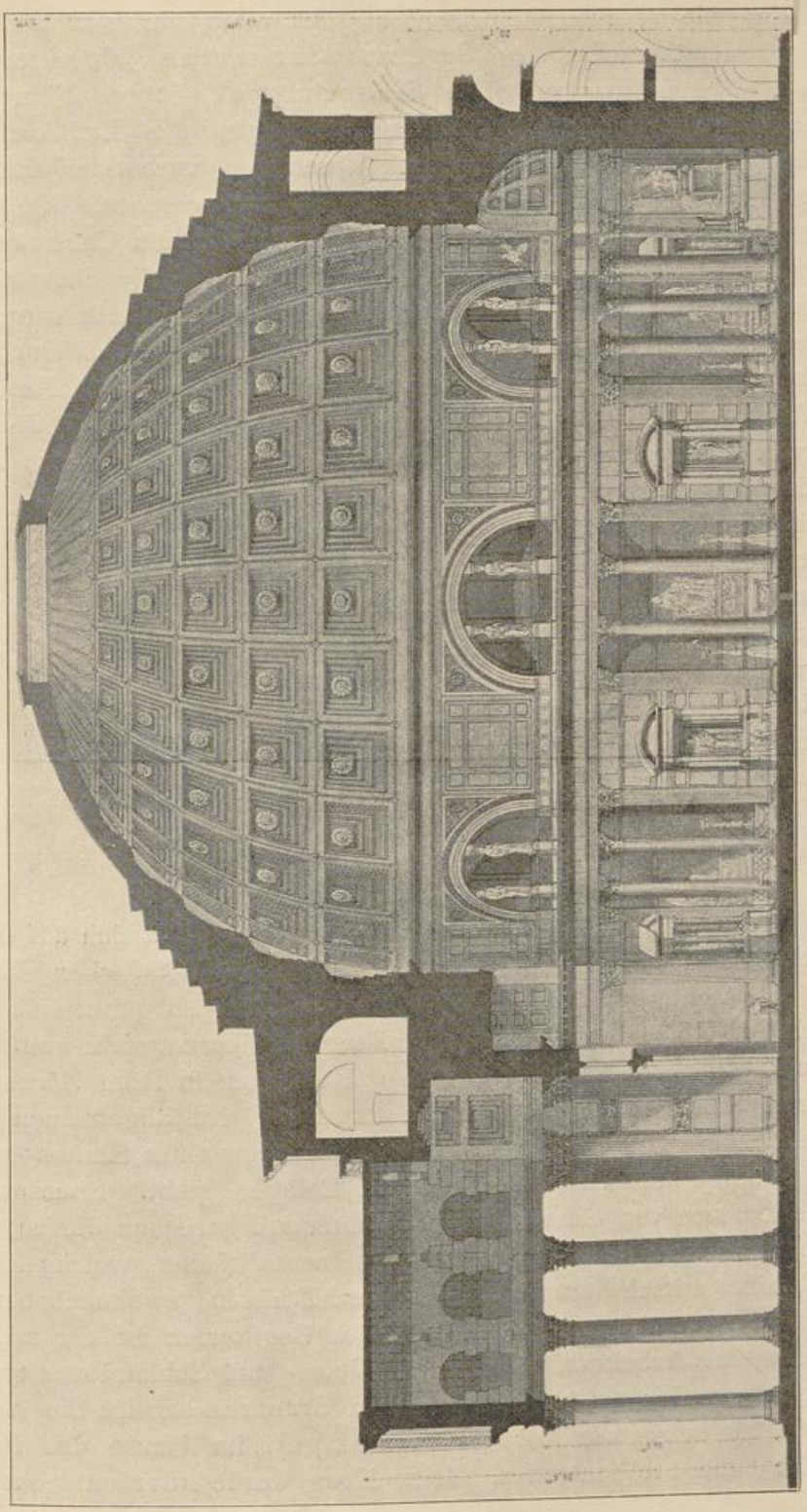

Abb. 213. Das Pantheon in Rom, Durchschnitt. (Adler, Pantheon.)



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Adler sind die Nischen ursprünglich ganz offen gewesen und erst bei einer Restauration des Septimius Severus im Jahre 202 mit Säulen versehen worden. Die Hauptkuppel ist wohl in zwei Schalen übereinander aus Backsteinrippen gegen den Lichtkranz zu gewölbt. Diese Rippen sind durch Querringe verbunden und die so entstehenden Offnungen mit Gusswerkfüllung versehen. Nach den neuesten Untersuchungen des französischen Architekten Chedanne soll die Kuppel vollständig aus gebrannten Ziegeln und die Einbauten in den Nischen zugleich mit den Umfassungswänden hergestellt sein; auch will derselbe den Fussboden des ursprünglichen alten Pantheons aufgedeckt haben. Die Untersicht der Kuppel hat Kassetten. Der Vorbau (Abb. 214) ist eine dreischiffige Säulenhalle mit acht Säulen in der Front. Aussen ist die halbe Kuppel durch Aufmauerung in einem besonderen Geschoss verdeckt, das Ganze auf Grund eines wohldurchdachten, nach innen gelegten Strebesystems konstruiert. Der reiche Schmuck wurde im Jahre 1625 von Papst Urban VII. entfernt, um als Baumaterial für die Peterskirche zu dienen, und etwa ein Jahrtausend früher hatte Kaiser Konstans II. die vergoldeten Ziegel mit sich geführt.

Eine Kuppel über oktagonalem Grundriss hat auch der Jupitertempel zu Spalato, ein achteckiger Peripteros, der jedoch innen rund und mit innerer Säulenstellung versehen ist.

## c) Der Privatbau

*a*) Wohnhaus. Das römische Wohnhaus bildet sich auf Grund des tuskischen fort, das in seiner Einfachheit dem italischen Bauernhause entspricht. Wie heute in grossen Städten, so gebot sich auch zur Zeit der Römer an Orten mit grosser Bevölkerungszahl von selbst die Ausnutzung des Raumes, und so gab es auch in Rom Häuser mit mehreren Stockwerken, sogenannte insulae. Im allgemeinen aber bildete sich das System des alleinigen Bewohnens eines Hauses heraus, wofür Pompeji uns eine Mehrzahl von Belegen giebt. Ebensowenig wie wir bei uns von einem Normal-Wohnhause sprechen dürfen, sondern nur aus dem Gebrauch heraus bestimmen können, welche Räume eine Familie je nach deren Vermögensverhältnissen gewöhnlich benutzt, so auch bei den Alten. Das Haus des Begüterten ist ein anderes, wie jenes des Arbeiters, wenn auch Wohn- und Schlafräume typisch sein können. Der am meisten benutzte Grundriss scheint die Anlage gewesen zu sein, wie wir sie in Pompeji im Hause des Pansa (Abb. 215 und 216) antreffen. Dies Haus wurde 1811 entdeckt und

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN